

Wycologia, 56:716-737

- DENNIS, R.W.G. (1978) - British Ascomycetes
- ECKBLAD, F.-E. (1968) - The genera of the Operculate Discomycetes. A re-evaluation of their taxonomy, phylogeny and nomenclature.-Nytt. Mag. Bot., Oslo, 15: 1-191
- GAMUNDI, I.J. (1960) - Discomycetes Operculados de la Argentina, Familias Pezizaceae y Humariaceae. - Lilloa, 30: 257-338
- HÄFFNER, J. (1983) - Die Pilze Korsikas (Veröffentlichungen des Vereins für Pilzkunde Wissen), 1. Lieferung, p. 8-9
- HÄFFNER, J. (1985) - Pilze aus den Pyrenäen und dem Roussillon, in Festschrift zum 10 jährigen Bestehen des Vereins für Pilzkunde Wissen, p. 49-63
- KORF, R.P. (1972) - Synoptic key to the genera of the Pezizales. - Mycologia, 64: 937-994
- LE GAL, M. (1953) - Les Discomycetes de Madagascar. - Prodr. Flora Mycol. Madag., 4: 1-465
- MAAS GEESTERANUS, R.A. (1969) - De Fungi van Nederland 26. Pezizales, Teil II, in Wetenschappelijke Medelingen van de Kon. Ne-derl. Natuurhist. Ver., No 30, p. 1-83
- MASSE, G. (1985) - British fungus flora. 4. - London
- MORAVEC, J. (1968) - Prispevek k poznani operkulatnich diskomycetu rodu Cheilymenia Boud. - Ces. Mykol., 22: 32-41, 4 tab.
- MORAVEC, J. (1984) - Two new species of Coprobia and taxonomic re-marks on the genera Cheilymenia and Coprobia (Discomycetes, Pezizales), - Ces. Mykol., 38(3): 146-155
- MOSER, M. (1963) - Höhere Phycomyceten und Ascomyceten in: Kleine Kryptogamenflora v. H. Gams, Bd. II, Teil a
- RIFAI, M.A. (1986) - The Australasian Pezizales in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens Kew. - Verh. Koninkl. Nederl. We-tensch. Nat., 57: 1-295
- SVRCEK, M. (1977) - New combinations and new taxa of Operculate Discomycetes. - Ces. Mykol., 31: 69-71
- SVRCEK, M. (1978) - New or less known Discomycetes. VII. - Ces. Mykol., 32: 11-18
- SVRCEK, M. (1979) - A taxonomic revision of Velenovsky's types of Operculate Discomycetes, Pezizales preserved in National Museum Prague. - Sbor. Nar. Muz. Praha 32B, 1976 (2-4):115-194.
- Jürgen Häffner Rickenstraße 7 D-5248 Blickhauserhöhe

Weniger Bekanntes von gut bekannten Pilzen

Einleitung:

Als unser "Arbeitskreis Pilzkunde Niederrhein" (APN) sich im Frühjahr 1985 auf Anregung des Pilzfreundes M. M e u s e r s die Aufgabe stellte, auch einmal makroskopisch gut bekannte Pilzarten mikroskopisch zu überprüfen und die ermittelten Werte aufzuzeichnen, weil häufig Abweichungen zu gebräuchlichen Schlüsseln gefunden werden und Mikromerkmale kaum einmal zeichnerisch dargestellt sind, haben sich einige Mitglieder spontan zur Mitarbeit bereit erklärt. Hand auf 's Herz: Wer mikroskopiert schon Megacollybia platyphylla (siehe weiter unten, Beispiel 1) oder ähnlich bekannte Arten? Me-gacollybia platyphylla verdeutlicht Schwierigkeiten, die der Anfänger mit mikroskopischen Daten in Bestimmungsbüchern hat. In geradezu klassischer Weise zeigt sie aber auch allgemeine und lästige Probleme der Nomenklatur auf: Wie bekannt ist, müssen bei einer Pilzbestimmung immer zwei Seiten beachtet werden, nämlich die analytische (Auffindung von spezifischen Unterscheidungsmerkmalen) und die synthetische (Suche nach gemeinsamen Merkmalen der Ordnungen, Familien, Gattungen, Arten etc.).

Als ich mir z.B. die Synonyme der eben genannten M. platyphylla ansah, geriet ich ins Grübeln. Ich fragte mich, wie es möglich sei, daß ein so bekannter, eigentlich nie zu verwechselnder und immer leicht zu bestimmender Blätterpilz bis zum heutigen Tag nicht weniger als fünfmal einen anderen, jeweils nomenklatorisch gültigen Namen bekommen hat. Während das Epithet ("platyphylla") nur einmal gewechselt wurde (s.o.: analytische Unterscheidungsmerkmale), kam wohl nie eine Übereinstimmung der Mykologen beim Gattungsnamen zustande (s.o.: synthetische Seite).

So verwendet z.B. Moser (Kleine Kryptogamenflora, 1983) immer noch den Namen Oudemansiella (siehe Moser, 1955), während 'die meisten europäischen Mykologen, K o t l a b a & P o u z a r (1972) folgend, Megacollybia verwenden und R. K ü h n e r (nach K r i e g l s t e i n e r im Beiheft 3, 1981 der Z. Mykol.) schon wieder eine neue Variante parat hat.

Dieses Beispiel ist keinesfalls als unrühmliche Ausnahme zu betrachten. Ähnliche Fälle entdeckt man in fast allen Gattungen, Familien und Ordnungen der Ständer- und Schlauchpilze. Wie kommt es, daß unsere so "natürliche" Systematik immer noch auf

wackeligen Beinen steht, daß wie eh und je Arten ihre Gattungen wechseln, daß munter und in rasanter Weise Aufsplitterungen von gefestigt geglaubten Gattungen oder Familien geschehen und daß letztendlich immer mehr Neuaufschlüsselungen von oft zweifelhafter Berechtigung gemacht werden?

Liegt es vielleicht am hochkomplizierten Code der Nomenklatur, der alle paar Jahre Abänderungen erfährt, die kaum einmal jemand wirklich versteht und die man nicht logisch erklären kann? Ist es die Profilierungssucht einiger Mykologen, die sich um jeden Preis in einem Bestimmungs- oder Fachbuch verewigen wollen? Oder sind es einfach nur die begrenzten menschlichen Fähigkeiten?

Mit leistungsstarken Rasterelektronenmikroskopen und bio-chemischen Reagenzien werden immer mehr Feinstrukturen der verschiedensten Fruchtkörperteile sichtbar gemacht. Ob diese Beobachtungen jedoch immer sinnvoll gedeutet und eingeordnet werden, wage ich zu bezweifeln. Zu sehr wird bei Sporenmessungen um ein oder auch nur ein halbes Mikron gefeilscht, werden kaum oder schwach sichtbar gemachte Verfärbungen, Ornamentierungen, Streifen an Sporen, Zystiden oder ähnlichen Strukturen überbetont. Es wird zu sehr um Formen und Größen von Zystiden, Zystidiolen, Basidien, Setae und andere Feinstrukturen eines oder weniger Exemplare gestritten, statt daß auf die natürliche Toleranzbreite der Merkmale und der Arten geachtet wird. Dazu gehört auch, ihre ökologischen Ansprüche genauer als bisher zu studieren und entsprechend darzustellen.

Es mögen noch viele "Gründe", Standpunkte und gegenteilige Meinungen zum Komplex Taxonomie vorherrschen. Die Palette der Unzulänglichkeiten und Ungereimtheiten unserer Systematik macht es dem engagierten Amateur nicht gerade leicht, Pilze richtig zu bestimmen. Er ist meistens hoffnungslos überfordert, denn wie die Pilze es schon immer verstanden haben, uns durch ihr verwandlungsfähiges Äußeres zu narren, so werden sie auch nicht bereit sein, ihr Innenleben stets "kampflos" preiszugeben.

Verbessern wird sich die Situation in nächster Zeit sicherlich noch nicht; denn so lange die Zügel des Code nicht straffer gespannt wurden, müssen wir wohl mit den bitteren Folgen leben. Allerdings sollten wir uns nicht entmutigen lassen, sondern mit präzisen Artbeschreibungen und Zeichnungen makro- und mikroskopischer Art sowie mit der Ausarbeitung funktionstüchtiger Bestimmungsschlüssel zu kritischen Gattungen beitragen, den gordischen Knoten ein wenig zu lockern.

Ich meine, wir hätten in Deutschland genügend Leute mit

Durchblick und Engagement. Man sollte ihnen vermehrt Gelegenheit geben, ihre hervorragenden Fachaufsätze, Stellungnahmen zu taxonomischen, morphologischen, ökologischen Problemen oder ihre neu erarbeiteten Bestimmungsschlüssel in den einschlägigen Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Mit den gebräuchlichen Standard-Bestimmungsbüchern (z.B. von M. M o s e r oder W. J ü l i c h) ist nach meinen Erfahrungen ein gezieltes und zufriedenstellendes Arbeiten manchmal nur schwer oder auch gar nicht möglich. Sie enthalten zu viele Schwachpunkte, wie fehlende wichtige Angaben über geologische oder pflanzensoziologische Verhältnisse, unklare und manchmal nicht zutreffende Aussagen in morphologischer Hinsicht, die dazu verleiten können, im dichotomen Bestimmungsschlüssel einen falschen Weg zu gehen. Z.B. fehlen im knapp bemessenen "Telegrammstiltext" von M. M o s e r bei nicht wenigen Arten wichtige Makro- und Mikromerkmale, während bei W. J ü l i c h zu viel unnötiger Ballast ein-geschlüsselt ist.

Schließlich gibt es in beiden Werken eine nicht unerhebliche Zahl von Doppelbeschreibungen und Fehlschlüsselungen. Viele sogenannte "Arten" sind doch wohl allenfalls Varietäten oder Formen von "guten" bisherigen Arten (z.B. hei A. R i c k e n).

Gottseidank gibt es neuerdings auch wieder in Deutschland Mykologen, die den Mut haben, solche unnötigen "Arten" zu streichen und somit die Schlüssel durchsichtiger zu machen.

In den nächsten Heften der APN werden in zwangloser Folge etwa 20 Beispiele für makroskopisch gut bekannte, jedoch mikroskopisch oder ökologisch zu wenig untersuchte Arten vorgestellt.

Fredi Kasperek

Beispiel 1:

Megacollybia platyphylla (Pers.1766:Fr.1821)Kotl. & Pouz.1972

Synonyme: Collybia platyphylla (Pers.:Fr.)Kumm.1871

Tricholomopsis platyphylla (Pers.:Fr.)Sing.1939

Oudemansiella platyphylla (Pers.:Fr.)Mos.1955 Collybia
grammocephala (Bull.1792:Merat 1821)Quel.1886

Eine makroskopische Beschreibung dieses Kosmopoliten erübrigt sich, weil er in vielen Pilzbestimmungs- und -bilderbüchern hinreichend dargestellt und meist auch gut abgebildet ist, vergleiche

Cetto, B. (1976) - Der große Pilzfürer, Nr. 108

Dähncke, R.M. & S.M. Dähncke (1979) - 700 Pilze in Farbfotos

Enderle, M. & H.E. Laux (1980) - Pilze auf Holz

Erhardt/Kubicka/Svrcek (1979) - Der Kosmos-Pilzfürer

Garnweidner, E. (1985) - GU Naturführer Pilze

Gerhardt, E. (1984) - Pilze, Band 1

Grünert, H. & R. Grünert (1984) - Pilze

Jahn, H. (1979) - Pilze die an Holz wachsen

Michael/Hennig/Kreisel (1978) - Handbuch f. Pilzfreunde, 1.

Ich gebe hier Mikrozeichnungen und Sporenmessungen meiner Aufsammlungen von April bis Ende September 1985 aus folgenden Gegenden:

- a) Hertens, MTB 4408, 060 mNN, 20.04., gesellig auf morschem Pappelholz im Auwald
- b) Haltern, MTB 4209, 045 mNN, 01.05., gesellig auf grasüberwachsenen Laubholzwurzeln
- c) Wulfen, MTB 4208, 065 mNN, 18.05., auf vermorschten Nadel-holzstrünken
- d) Nottuln, MTB 4010, 095 mNN, 17.06., gesellig neben

morschem Buchenstamm

- e) Hinterzarten, MTB 8114, 900 mNN, 03.08., neben alten Fichtenstümpfen
- f) Leuscheid, MTB 5211, 300 mNN, 22.09., im Falllaub auf vergrabenen Laubholzästen
- g) Mürlenbach, MTB 5805, 300 mNN.26.09., in Fichtenmonokultur. Exsikkate vorstehender Aufsammlungen sind vorhanden.

Mikroskopische Merkmale:

Sporen: (7)8-10(11) X (6)7-8(9) µm, glattwandig, mit leicht verdickter Membran, breit oval bis fast rundlich, mit deutlichem seitlichen Appendix, oft mit großen, öligen Tropfen oder mit ölig-granulärem Inhalt, einzelne Spore farblos; Spp. weiß.

Basidien: 4sporig, keulenförmig, 35-45 X 12-15 µm, Sterigmen konisch bis spitz dreieckig, 6-10 µm lang.

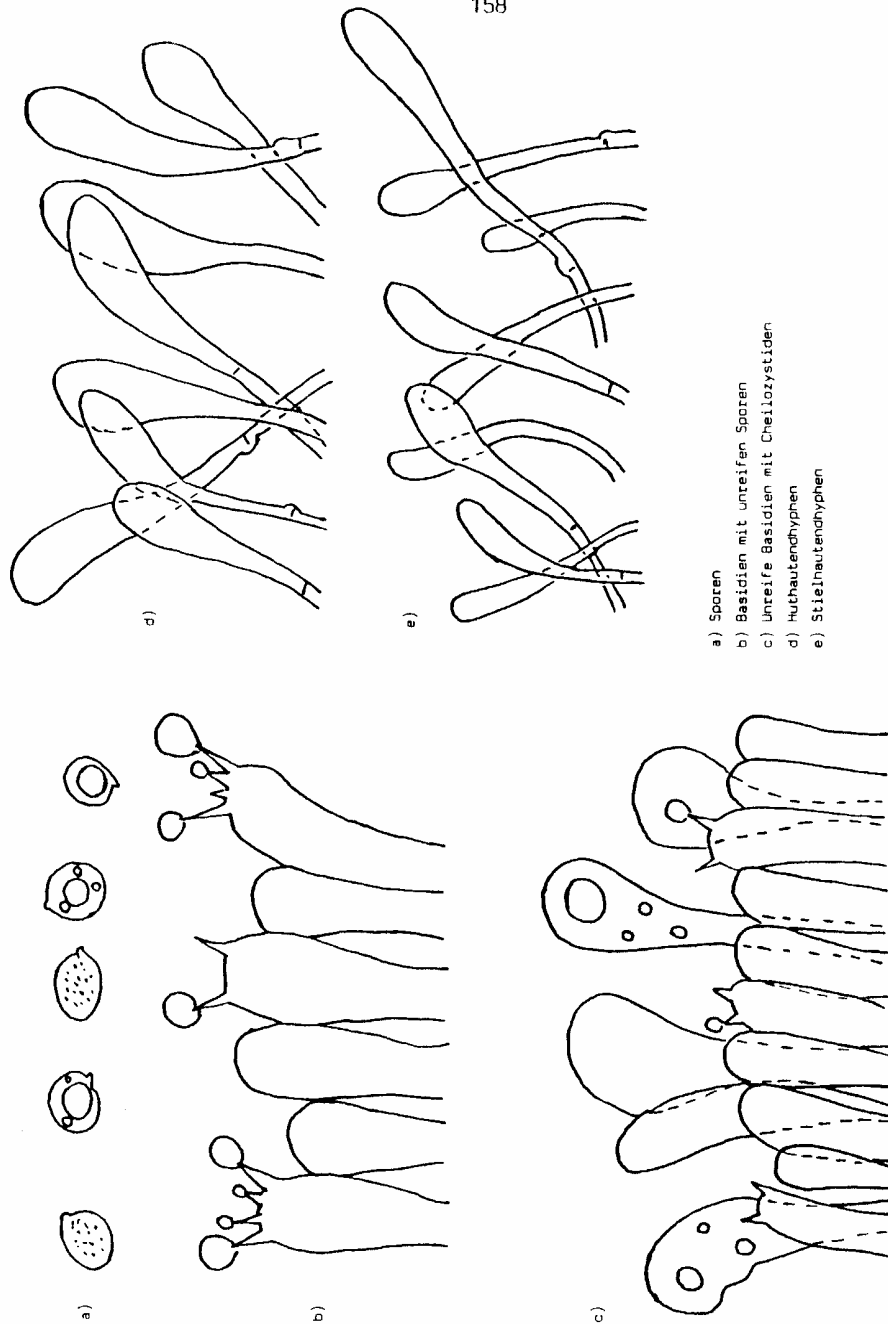
Cheilozystiden: 25-60 X 12-15 µm, dünnwandig (Leptozystiden), farblos, in KOH manchmal mit schwach bräunlichem Inhalt; die Formen tragen die sinnvollen Namen wie blasig, ballon- oder birnenförmig, sackartig, flaschenförmig.

Huthauthyphen: verlaufen mehr oder weniger radial, die Endhyphen sind dünnwandig, septiert, manchmal mit Schnallen und in ihren Enden aufgeblasen verdickt, die Verdickungen können bis 20 µm breit werden.

Stielhyphen: das Stielhyphensystem ähnelt dem der Huthaut, ist jedoch im ganzen feiner und zierlicher. Die Generativhyphen sind septiert und haben hin und wieder Schnallen, die Verdickungen der Endhyphen können bis 15 µm betragen.

Pleurozystiden: fehlen.

Anmerkung: Die von mir ermittelten Mikrowerte sind Mittelwerte aus den 7 angegebenen MTB. In allen Aufsammlungen konnte ich Sporen von 10 µm finden! Nicht selten gingen die Sporengrößen auch über 10 µm hinaus.



Es fällt auf, daß die von mir gemessenen Sporenwerte weit über die bei M. Moser (S. 155) angegebenen hinausgehen.

Ein Literaturvergleich ergibt folgende Werte:

BRESADOLA, G. (1927-33) - *Iconographia Mycologica*, S. 191: 7-10 X 6-8 μ m

CLEMENCON, H. (1983) - *Pilze im Wandel der Jahreszeiten II*, S. 275: 7-10 X 6-7,5 μ m

KILLERMANN, S. (1931) - *Pilze aus Bayern IV*, S. 80; 7-9 X 6-7 μ m

LANGE, J.E. (1935-40) - *Flora Agaricina Danica*, Band II, S. 9: B 3/4-8 1/4 X 6-7 μ m

MAUBLANC, A. (1959) - *Les Champignons de France*, Band II, S. 68; 7-10 X 6-7 μ m

MIGULA, W. (1912) - *Flora von Deutschland, Deutsch-Oesterreich und der Schweiz*, Band III, 2. Teil, 2. Abt.: 8-10 X 6-7 μ m

MOSER, M. (1983) - *Kleine Kryptogamenflora*, Band II b/2, 5. Auflage, S. 155: 7-8 X 6-7 μ m

PILAT, A. (1954) - *Pilze*, S. 85: 7-10 X 6-8 μ m

RICKEN, A. (1915) - *Die Blätterpilze*, S. 406: 7-8 X 6-7 μ m

ROMAGNESI, H. (1967) - *Petit Atlas des Champignons*, Band II, S. 200; 7-8(10) X 5,5-7,5 μ m

Fredi Kasperek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [3_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Kasperek Fredi

Artikel/Article: [Weniger Bekanntes von gut bekannten Pilzen 153-159](#)